

„Das Wort“ auf radioBerlin 88,8    Sonntag, 13. September 2015, 9.50 Uhr

„Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7)

Es spricht Pfarrerin Barbara Eschen, Direktorin des Diakonischen Werks Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz

Wenn es mal so einfach wäre! Die Sorgen einfach abschütteln. Manche Menschen sind so schwer mit Sorgen beladen, dass sie sie beim besten Willen nicht einfach abschütteln können. Sie lasten unverrückbar auf ihnen.

So war es bei dem ehemals Obdachlosen, dem ich bei einer sogenannten sozialen Stadttour durch Berlin begegnet bin. Er führt durch die Stadt mit dem Blick des Obdachlosen. Dabei erzählt er seine eigene Geschichte. Er war neun Jahre obdachlos. Hat erst unter Büschen, dann auf einem Spielplatz gelebt. In einem Spielgerät rollte er jede Nacht seinen Schlafsack aus. Morgens hat er seine Sachen versteckt und sich aus dem Staube gemacht, ehe die Kinder kamen.

Doch eines Tages wurde sein Platz entdeckt. Sonntag morgens, ganz früh kam ein Kind auf den Spielplatz und fand ihn noch schlafend. ES lief nach Hause und kam mit der Mutter wieder. Zu seiner großen Überraschung hat sie ihn nicht weggejagt, sondern zum Essen eingeladen. Und nicht nur einmal, sondern von da an regelmäßig. Er musste weiter sein Leben auf der Straße zubringen, aber sonntags konnte er dort zum Essen gehen.

Mit einmal gab es einen anderen Zugang zu seinen Sorgen. Er konnte sie jetzt erzählen. Er konnte ihnen nicht mehr ausweichen. Über irgendetwas musste er ja mit der Mutter sprechen. Und so packte er nach und nach sein ganzes Leben, auch seine Sorgen, seine Ängste auf den Tisch. Dabei bekam er Mut, neue Wege zu gehen. Und irgendwie hat er es in ein betreutes Wohnprojekt der Diakonie geschafft, in eine eigene Wohnung.

Seine Sorgen auf den Tisch packen - das tut gut. Das kenne ich auch. Normalerweise lassen wir sie im Paket, schleppen sie mit uns rum, schieben sie irgendwo hin, in der Hoffnung, sie zu vergessen. Wir wollen sie nicht sehen. Und trotzdem drücken sie uns und ziehen uns runter. Jeden Tag. Aber das Sorgenpaket aufschnüren und angucken, das kann helfen.

Genau das, glaube ich, will Jesus uns anbieten, wenn er sagt: Werft eure Sorgen auf Gott! Packt sie auf den Tisch. Offen und ehrlich. Das ganze Paket. Vor Gott können wir es aufschnüren, ansehen, sortieren, bearbeiten. Viele Menschen haben das schon gemacht. Haben Jesus ihre Sorgen ausgebreitet, auch Sorgen, die wehtun, Dinge, die aussichtslos scheinen, Fehler, für die man sich schämt. Die Bibel erzählt, wie Jesus darauf reagiert. Er beschönigt nichts, er macht keine Sprüche: wird schon wieder. Er hört zu, wartet ab, macht Mut, selbst anzupacken. Auch wenn es schwerfällt. Und das tut es ja meistens. Jesus gibt Menschen ein Grundgefühl der Zuversicht: Du bist mir nicht egal und deine Sorgen auch nicht.

Mir ist dieses Bibelwort gerade jetzt wichtig, weil ich merke, wie sehr sich die Lage für Flüchtlinge bei uns anspannt. Da kommen Menschen oft mit nichts als ihren erdrückenden Sorgen und schrecklichen Erfahrungen aus Krieg und Not zu uns. Sie hoffen, hier neu anfangen zu können. Sie erleben unglaublich viel Hilfsbereitschaft.

Aber sie treffen auch auf Ängste, auf Ablehnung, auf total überforderte Behörden und politische Unentschlossenheit. Dass wir ihre Aufnahme in Deutschland nicht besser hinkriegen, reibungsloser, würdevoller, ohne tagelanges Warten auf Plätzen vor Registrierungsstellen, bereitet mir Sorgen. Vor allem erschrecken mich der blanke Hass und die Gräueltaten derer, die sich abschotten und Flüchtlinge gewaltsam zurückdrängen wollen.

Es ist ein großes Sorgenpaket für Europa und alle, die hier Zuhause sind. Auch das, ja gerade das möchte ich aufschnüren und ansehen und bearbeiten - zusammen mit anderen. Und sehen, welchen Part ich dabei spielen, was ich beitragen kann. Ein Mittagessen am Sonntag vielleicht? Ein klares Wort für Flüchtlinge, wenn in der Mittagspause am Arbeitsplatz gegen sie geredet wird? Etwas geht bestimmt. Und die Sorgen? Sie sind nicht weg – aber bei Jesus am richtigen Platz!

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Es sprach Pfarrerin Barbara Eschen, Direktorin des Diakonischen Werks Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz